

Herausforderungen für die Zukunft der Konfirmandenarbeit

vom Dozententeam des RPZ Schönberg

Was ist gute Konfirmandenarbeit?

In der Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden steht bei allen Beteiligten der christliche Glaube auf dem Prüfstand. Hat er für die Jugendlichen eine lebensdeutende Kraft – ja oder nein? Was einem 14-jährigen Jugendlichen für sein späteres Leben wichtig erscheinen soll, muss jetzt in der Gegenwart bereits relevant sein. Diese Relevanz muss erbracht werden. Sonst ist unsere Konfirmandenarbeit kraftlos und fad. Lernen heißt dabei vor allem Lernen am Modell und am Vorbild. Konfirmandinnen und Konfirmanden lernen am Modell der Gemeinde, ob sich Christsein heute lohnt. Das Nur-Gesagt-Bekommen reicht nicht aus.

Herausforderung Nummer 1

Die Konfirmandenarbeit muss als gesellschaftlich wirksames kirchliches Bildungsangebot deutlicher werden.

Konfirmandenarbeit ist Bildungsarbeit. Jugendliche lernen in der Konfirmandenarbeit den sachgemäßen Umgang mit Themen der christlichen und kirchlichen Tradition in ihrer evangelischen Ausprägung. Sie suchen und finden ihren Ort in dieser Tradition. Die Konfirmandenarbeit ist ein Bildungsprozess der Selbstvergewisserung Jugendlicher. Als permanenter Prozess der Selbstreflexion und Lernreflexion gestaltet, profiliert dieses Angebot der Kirche sich im Rahmen der unterschiedlichen Träger von non formalen Bildungsprozessen als unverwechselbares Angebot ev. Bildungsarbeit. Damit leistet Konfirmandenarbeit einen Bildungsbeitrag für die zivile Gesellschaft. Als ein solches Bildungsangebot in die Gesellschaft hinein ist die Konfirmandenarbeit ein Erfolgsmodell.

Die Konfirmandenarbeit wird in Zukunft immer stärker mit anderen Bildungsangeboten – besonders im regionalen Bereich – zusammen gedacht werden müssen. Das Bildungsangebot Konfirmandenarbeit muss dazu deutlicher profiliert werden und konzeptionell und inhaltlich transparent sein. Was unsere Konfirmandenarbeit ausmacht, muss kommunizierbar sein, auch über die Grenzen der Kirche hinaus. Innerhalb der regionalen Bildungslandschaften begegnet die Konfirmandenarbeit auch den Schulen – auf Augenhöhe. Hier finden die notwendigen Koordinationen und ggf. das nötige Krisenmanagement statt.

Wir müssen erkunden und ausprobieren, wie Kooperationen mit anderen Bildungsträgern aussehen können. Hier geht es in erster Linie um die Schule. Es ist nicht sinnvoll, die Verlängerung der Schulzeit in den Nachmittag (G8 und GTS) als Bedrohung in unsere innerkirchlichen Strategieüberlegungen einfließen zu lassen. Vielmehr müssen Kooperationsmöglichkeiten mit Schulen auf der Basis bestehender gesetzlicher Regelungen ausgelotet werden. Wir wollen und dürfen die Konfirmandenarbeit nicht an eine Schule geben oder sie in den schulischen Bereich hinein auflösen. Kooperationen sind sinnvollerweise auf regionaler Ebene, bzw. im Dekanat zu planen und zu erarbeiten.

Herausforderung Nummer 2

Die Konfirmandenarbeit in der Zukunft wird stärker in Kooperationen und Vernetzungen eingebunden sein.

Konfirmandenarbeit wird immer weniger ein geschlossenes Angebot einer in sich abgeschlossenen Kirchengemeinde bleiben können. Mit Kooperationsmodellen im Nachbarschaftsbereich und auf Dekanats-ebene führt die Konfirmandenarbeit zu einer Beheimatung der Jugendlichen in der Kirche, die nicht eingegrenzt ist auf die eigene lokale Gemeindesituation. Wir müssen uns verständigen, wie viel Konfiarbeit in die jeweils eigene Kirchengemeinde gehört und welche Anteile der Konfirmandenarbeit in Kooperationen im Nachbarschaftsbereich stattfinden kann, wie gemeinsame Konfi-Samstage, oder gemeinsame Exkursionen. Welche Anteile der Konfiarbeit finden – ggf. als frei wählbare oder verpflichtende Module – im Dekanat statt, wie Dekanatskonfitage, Dekanatskirchentage, Konfi-Projekte oder ähnliches.

Konfirmandenarbeit ist immer auch zugleich Teil der Kinder- und Jugendarbeit. Im Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendarbeit finden sich Professionalität und Ressourcen, die für die Konfirmandenarbeit nutzbar gemacht werden müssen. Angebote der Kinder- und Jugendarbeit können modular in die KA eingebaut werden.

Konfirmandenarbeit öffnet sich für die Angebote anderer kirchlicher und nicht-kirchlicher Bildungsträger. Die Kirchenmusik, die Altenarbeit, die diakonischen Arbeitsfelder werden zu Lernfeldern der KA.

Solche Vernetzungen entstehen niemals aus dem Nichts und wollen gepflegt und strukturiert werden. Herausragender Ort, die Konfirmandenarbeit in eine solche Vernetzung einzubinden, ist das Dekanat.

Herausforderung Nummer 3

Die Konfirmandenarbeit in der Zukunft muss an Lebensrelevanz und Lebensbedeutung für die teilnehmenden Jugendlichen deutlich gewinnen.

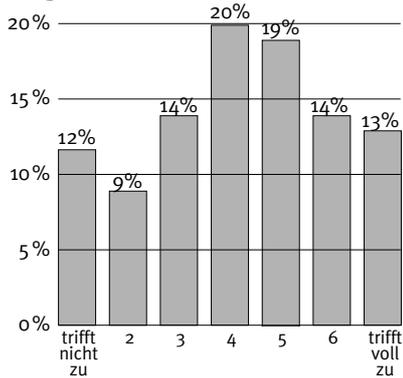
Auf der Sachebene lernen die Jugendlichen in der Konfirmandenzeit viel Positives über Kirche, den Glauben und das Christentum. Die Konfirmandenarbeit scheint aber nicht die Kraft zu besitzen, auf die aktuellen Lebensthemen der Jugendlichen wirksame Antworten zu bieten, und erzeugt daher keine lebensgestaltende Wirkung. Für Jugendliche aber gilt der Erfolgsgrundsatz: »Was bringt es mir? Was habe ich davon? Welchen Nutzen ziehe ich aus der Konfirmandenzeit?« Dieser Nutzen der Konfirmandenzeit muss für die Jugendlichen erkennbar sein.

Die Themen für die Konfirmandenarbeit müssen stärker aus der Perspektive der Jugendlichen gewonnen werden und unter deren Mitbestimmung. Dabei geht es nicht um die Aufnahme sogenannter »Lebensthemen« im Sinne des alten »problemorientierten Unterrichts«. Weder ist es also das Thema »Körper und Sexualität«, das ohne Zweifel einer der zentralen Fragekomplexe Jugendlicher im Konfirmandenalter darstellt, noch ist es das Thema der Zehn Gebote als lebensspendende Regel Gottes für den Menschen. Thema und Gegenstand der Konfirmandenarbeit wäre vielmehr die Frage, inwieweit aus dem Kontext des Dekaloges heraus hilfreiche und persönlichkeitsstärkende Einsichten und Lernzuwächse entstehen können, die den Jugendlichen zum Beispiel ermöglichen, sich einen eigenverantwortlichen Umgang mit ihrer

Konfirmandenbefragung CBo1 im Herbst 2007:

Ich habe mich zur Konfi-Zeit angemeldet, ...

Landeskirchlicher Auswertungsbericht: EKHN



... um mehr über Gott und Glauben zu erfahren.

Sexualität zu erwerben. Es wäre nicht das Thema »Freundschaft« als solches, sondern die Suche nach den Mustern, die sich in den biblischen Texten zeigen, wie Menschen dort miteinander verwoben sind und in welcher Art und Weise Menschen in der biblischen Tradition oder der Kirchengeschichte Gott in ihre Beziehungen hineingenommen haben und was dies zu einem gelingenden Leben beitragen kann. Ziel dieses religionspädagogischen Konzeptes ist nicht, etwas über Kirche und über das Christentum zu lernen. Vielmehr gibt Konfirmandenarbeit den Jugendlichen die Zeit und die Möglichkeit auszuprobieren und zu erfahren, inwieweit christliche Inhalte in ihrer spezifischen evangelischen Deutungsvariante ihnen helfen, sich ihrer selbst zu vergewissern als die Person, die sie sein möchten.

Herausforderung Nummer 4

Ehrenamtliche Mitarbeit von Jugendlichen muss gefördert und qualifiziert werden.

Die Mitarbeit von Ehrenamtlichen führt zu einer qualitativen Verbesserung der Konfirmandenarbeit. Die Existenz mehrerer Bezugspersonen schafft günstigere Lernbedingungen, das Methodenrepertoire kann erweitert, das Unterrichtsangebot inhaltlich differenziert werden. Kirche und Gemeinde bestehen nicht mehr nur aus Gebäuden, sondern aus Menschen, die man schon kennen gelernt hat. Die Peer Group der Jugendlichen umfasst Teamer und Konfirmanden gleichzeitig. Allerdings bedarf die Mitarbeit von Ehrenamtlichen einer entsprechenden Qualifizierung. Sollen Ehrenamtliche ernst genommen werden, brauchen sie eigenverantwortliche Bereiche

innerhalb der KA, für die sie sachgemäß ausgebildet wurden.

Herausforderung Nummer 5

Die Konfirmandenarbeit bedarf erfahrungs- und erlebnisorientierter Methoden

Die Methoden der Konfirmandenarbeit bestehen weitgehend aus Arbeitsblättern, Beten, Singen und Diskussionen. Projektlernen, Praxisphasen, Exkursionen, Entdeckungsspiele, Gemeindepraktika, Expertengespräche, Lernstraßen, Stationenlernen sind noch weitgehend unerkundetes Land. Erfahrungsbezogenes Lernen öffnet die Türen für lebensrelevante Erkenntnisse. Nur wenn ich von meinen Erfahrungen ausgehe und Erfahrungen machen kann, finde ich Antworten auf meine Fragen, die spürbar und erfahrbar sind. Erfahrungs- und erlebnisbezogenes Lernen erfordert aber ein bestimmtes methodisches und didaktisches Angebot.

Besonders das Fortbildungsverhalten der Pfarrerinnen und Pfarrer kommt kritisch ins Blickfeld. Für die anstehenden Aufgaben der Verschränkung in die Gemeinde, der Entwicklung von Kooperationsmodellen, der Arbeit mit jugendlichen ehrenamtlichen Mitarbeitern in der Konfirmandenarbeit, sowie in der Zuspitzung traditioneller kirchlicher Themen auf aktuelle jugendliche Lebenswelten, und in der Vorhaltung eines methodischen Repertoires auf der Höhe der Zeit brauchen wir wirksame Qualifizierungsmaßnahmen, damit wir als Kirche die notwendigen Veränderungsprozesse der Konfirmandenarbeit angemessen führen können.

Herausforderung Nummer 6

Die Elternarbeit ist eine Chance und muss im Zusammenhang mit der Konfirmandenarbeit inhaltlich und konzeptionell weiterentwickelt werden.

Die Arbeit mit Jugendlichen bietet – auch übergemeindlich – Chancen, mit der Elterngeneration ins Gespräch zu kommen. Diese Elternarbeit darf sich nicht erschöpfen in organisatorischen Fragen des Gottesdienstbesuches und den Absprachen bezüglich der Kleidung im Konfirmationsgottesdienst. Die Eltern unserer Konfirmandinnen und Konfirmanden sind auf eigene religiöse Fragen anzusprechen.

Sie würden aber in vielen Fällen von sich aus den »Binnenraum Kir-

che« nicht betreten. Über die Arbeit mit den Söhnen und Töchtern kann es gelingen, inhaltlich ins Gespräch mit den Müttern und Vätern zu kommen. Oftmals ergeben sich über diese Begegnungen intensivere Beziehungen zur Gemeinde. Hier liegt eine Chance der Konfirmandenarbeit in der Zukunft. Auf diese Weise können sich Konfirmandenarbeit und Gemeindearbeit verschränken. So lernen Eltern die Qualität der Konfirmandenarbeit kennen und schätzen den Wert dieses Angebotes für ihre Kinder, sollte dieses Angebot einmal z. B. mit schulischen Angeboten im Nachmittagsbereich in Konkurrenz treten.

Herausforderung Nummer 7

Die Konfirmandenarbeit bedarf der Klarheit in Bezug auf ihre kasualtheologische Bedeutung

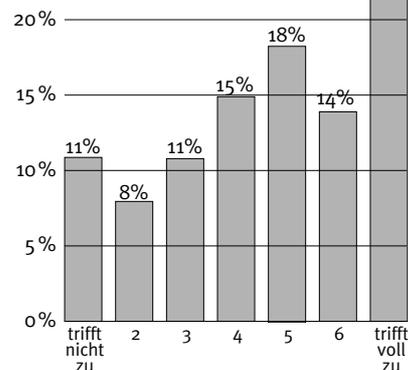
Was tun wir, wenn wir konfirmieren? Die Konfirmation schließt verschiedenen theologische Bedeutungsdimensionen in sich zusammen: Die Erschließung der Inhalte des christlichen Glaubens, Teilnahme am Leben der Kirche, Initiation zum mündigen Getauften und die Segenshandlung. Das sind gegenwärtig die vier am stärksten diskutierten Deutungen der Konfirmationspraxis. Das jeweilige Kasualverständnis hat Konsequenzen für die religionspädagogische Konzeption der Konfirmandenarbeit. Ein nachgeholter Taufunterricht ist etwas anderes als eine Erwachsenen-katechese zur Aufnahme in eine Gemeinschaft.

Was die vier Bedeutungsdimensionen der Konfirmation unter religionspädagogischer Sicht zusammenbindet, ist die Selbstvergewisserung der Person der Jugendlichen.

Konfirmandenbefragung CBo9 im Herbst 2007:

Ich habe mich zur Konfi-Zeit angemeldet, ...

Landeskirchlicher Auswertungsbericht: EKHN



... um bei der Konfirmation ein großes Familienfest feiern zu können.

Diese Selbstvergewisserung spielt in jedem Fall eine zentrale Rolle im konfirmierenden Handeln und in der religionspädagogisch geprägten Konfizeit. Die Selbstvergewisserung seiner selbst ist die Lebensaufgabe jedes Menschen in der Adoleszenz, wie jede Lebensaufgabe kann sie gelingen oder misslingen, teilweise gelingen und teilweise misslingen. Die Konfirmandenarbeit der Ev. Kirche sollte sich als ein non formales Bildungsangebot quasi als Supportangebot der Kirche für die Jugendlichen in dieser Lebensphase verstehen und ihre inhaltlichen Grundlagen als Gerüst für ein gelingendes Leben anbieten. Es muss gefragt werden, welche Kriterien eine Konfirmandenarbeit zu erfüllen hat, die eine solche Unterstützungsfunktion wahrnehmen will.

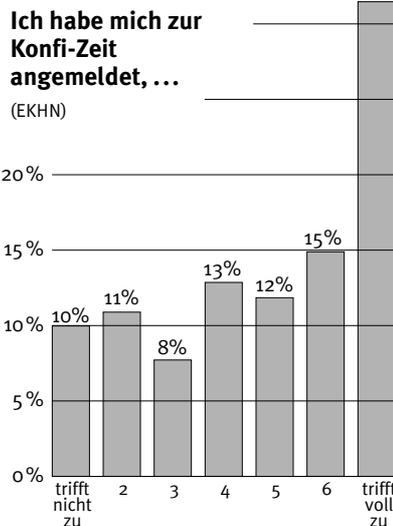
Herausforderung

Nummer 8

Konfirmandenarbeit muss immer weniger Konfirmandenunterricht werden!

Es ist darüber nachzudenken, inwieweit die Formulierung von zu erreichenden Kompetenzen – ähnlich wie es derzeit in der Bildungspolitik

Konfirmandenbefragung CB10, Herbst 07: 32%



... um am Ende Geld oder Geschenke zu bekommen

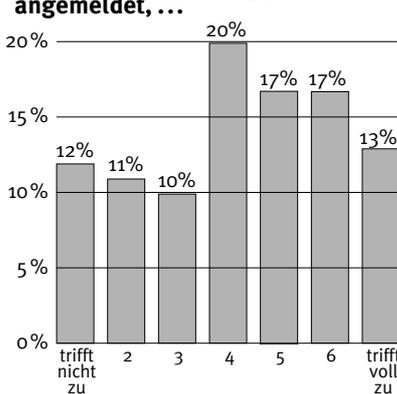
für den schulischen Bereich erarbeitet wird – , eine notwendige Neuorientierung in der Konfirmandenarbeit ermöglichen kann. Evtl. ist es gerade das Arbeitsfeld der Konfirmandenarbeit, in dem besser als im schulischen Feld die Kompetenzbereiche Gestaltungs- und Handlungskompetenz aufzubauen sind. Wenn wir in der Konfirmandenarbeit weiterhin über »Lernziele« reden, orientieren wir in der Regel hin zu einem kognitiven Lernerfolg und gestalten einen Unterrichtsprozess. Denken wir aber darüber nach, was ein Jugendlicher nach Abschluss der Konfirmandenzeit an Fähigkeiten gewonnen hat, an Begabungen entwickelt hat, an Kompetenzen erworben hat, gestalten wir erfahrungsbezogene Lernwege. Es geht nicht darum, was ein Konfi am Ende der Konfizeit über die Bibel weiß, sondern darum, was er mit diesem Text anfangen kann, wie er mit der Bibel umgeht und wie er sie einsetzt.

In der Konfirmandenarbeit geht es darum, am Vorbild zu lernen, ob es sich lohnt, Christ zu sein (am Vorbild der Gemeinde und der Menschen, die Gemeinde ausmachen), im Religionsunterricht geht es um ein Lernen in Auseinandersetzung mit einem Anderen (sei es dem Staat, anderen Weltzugängen, anderen Religionen, anderen Weltansichten).

Beide führen zur Selbstvergewisserung der Jugendlichen: »Wer bin ich? Was zeichnet mich aus? Worauf gründet mein Leben?« Die Konfirmandenarbeit führt zu Selbstvergewisserungsprozessen durch das Ausprobieren des Glaubens und durch das Ausprobieren der eigenen Traditionen: »Sind sie tragfähig genug?« Konfirmandenarbeit lässt Jugendliche proben, was Christ sein: »Trägt die Gemeinschaft einer Gemeinde? Welche Ausdrucksformen finde ich für meinen Glauben?« Konfirmandenarbeit ist im besten Sinne: Probehandeln. Damit ein solches gelingt, müssen Erfahrungen mit Spiritualität, Gebet, Gemeinschaft,

Konfirmandenbefragung CB11 im Herbst 2007:

Landeskirchlicher Auswertungsbericht: EKHN



... um bei der Konfirmation den Segen zu empfangen.

Kirche, Gott, Gottesdienst, Vertrauen, etc. gemacht werden.

Das, was im schulischen Kontext zunehmend nicht mehr geht, das können wir in der Konfirmandenarbeit entwickeln und den Jugendlichen anbieten. Je weniger Unterricht, umso mehr Konfi. Je weniger Schule in der Konfirmandenarbeit steckt, umso erfolgreicher kann sie sein.

Es ist darüberhinaus nachzudenken, ob nicht auch Qualitätsstandards für die Konfirmandenarbeit zu entwickeln sind. Dies können sicherlich keine reinen Bildungsstandards sein wie im schulischen Bereich, sondern würden Mindestanforderungen an die Konfirmandenarbeit festschreiben und einen inhaltlichen wie organisatorischen Rahmen bieten, den die regionalen Träger füllen können. Unsere Konfirmandenarbeit muss bewertbar gemacht werden, eine »gute« Konfirmandenarbeit muss als solche erkennbar werden.

Das Dozententeam im RPZ Schönberg: Harmjan Dam, Anne Klaassen, Uwe Martini, Björn Uwe Rahlwes, Jörg M. Reich, Gabriele Sies

Anschriften der Autorinnen und Autoren dieses Hefts

- Dr. Harmjan Dam, RPZ-Schönberg, Im Brühl 30, 61476 Kronberg
- Anssi Elenius, Hansa-Allee 148B, 60320 Frankfurt am Main
- Prof. Dr. Kristian Fechtner, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, 55099 Mainz
- Kerstin Hillgärtner, Merkenfritzer Weg 16, 63697 Hirzenhain,
- Wolfgang Ilg, Mörikestraße 12, 71063 Sindelfingen
- Anne Klaaßen, RPZ-Schönberg, Im Brühl 30, 61476 Kronberg
- Sönke Krützfeld, Paulusplatz 1, 64285 Darmstadt
- Cornelius Mann, Pestalozzistraße 29, 35394 Gießen,
- Uwe Martini, RPZ-Schönberg, Im Brühl 30, 61476 Kronberg
- Jörg M. Reich, RPZ-Schönberg, Im Brühl 30, 61476 Kronberg
- Björn Uwe Rahlwes, RPZ-Schönberg, Im Brühl 30, 61476 Kronberg
- Bert Roethermel, Oranienstraße 47, 65597 Hünfelden
- Andrea Schätzler-Weber, Rubensstraße 53, 64546 Mörfelden-Walldorf,
- Gabriele Sies, RPZ-Schönberg, Im Brühl 30, 61476 Kronberg
- Comelia Weber, Schulgasse 4, 35452 Heuchelheim,